

Sexuelle Gewalt als theologisches Thema

Ulrike Eichler / Ilse Müllner (Hg.) Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Frauen als Thema der feministischen Theologie

Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh 1999,
255 Seiten, DM 38,- / SFr 36,- / ÖS 277,-

Über sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Frauen zu sprechen, ist längst kein Tabu mehr. Dennoch steht eine differenzierte und breitenwirksame Aufklärung und Auseinandersetzung mit der Thematik sexueller Gewalt auf vielen Gebieten noch aus. Dies gilt auch für die Theologie. So ist das vorliegende Buch als ein längst fälliger Beitrag zur Defizitbehebung im Rahmen deutschsprachiger Theologie zu begrüßen. Die Autorinnen unternehmen den Versuch, auf Basis feministischer Erkenntnisse sich unter systematischer, exegetisch-bibeltheologischer, ethischer, liturgischer und praktisch-theologischer Perspektive auf die Erfahrungen sexueller Gewalt von Frauen und Mädchen einzulassen und um tragfähige theologische Aussagen zu ringen. Dazu erscheint es ihnen notwendig, traditionelle theologische Konzepte und kirchliche Handlungsweisen wie die Rede von der »Urschuld der Frau«, von »Sünde« und »Vergebung« in ihren gewaltfördernden und gewaltunterstützenden Wirkungen und Mechanismen aufzuspüren, darzulegen und neue Interpretationen zu entwickeln. Als ein Beispiel wird an mehreren Stellen das Thema der Schuld aufgegriffen und einsichtig aufgezeigt, wie das für sexuelle Gewaltopfer typische Gefühl der Schuld aus traditionellen religiösen Konzepten genährt und gestützt wird. Opfer werden dadurch sehr schnell zu Tätern gemacht (»blaming the victim«) und empfinden sich dann auch als solche. »Frauen

fühlen sich eher der Verführung des Mannes schuldig denn als Opfer.« (Annie Imbens-Fransen S. 149) Für Mädchen und Frauen, die in solchen Konzepten gefangen sind und gefangen gehalten werden, gestaltet sich eine Befreiung aus Gewaltverhältnissen als äußerst schwierig.

Sexuelle Gewalt wird von den Autorinnen übereinstimmend nicht nur als individuelle Sünde des einzelnen Mannes, sondern gleichzeitig auch als strukturelle Sünde patriarchaler Verhältnisse definiert. Vor diesem Hintergrund werden auch die in der Bibel aufbewahrten, aber vielfach in Vergessenheit geratenen biblischen Gewaltgeschichten gegen Frauen erinnert und neu erzählt. »Auslegung von Gewalttexten heißt mit Gott gegen Gott um Gott zu kämpfen.« (Ilse Müllner, S. 75) Ulrike Bail wagt sich zudem an die Thematisierung von Rache, wie sie sich auch in den Psalmen finden lässt.

Kritisch beleuchtet wird u.a. die theologische Verwendung des Opferbegriffs. Ulrike Eichler wendet sich gegen eine Opferidealisation, die sich vor allem aus dem Leiden Jesu am Kreuz ableitet und als ein bereitwilliges Hingeben des Sohnes durch den Vater verstanden wird; sie betont vielmehr den Aspekt des »Sichtbarwerdens von Leid« im Kreuz als Ausdruck der Ohnmacht Gottes.

Konkrete richtungsweisende Vorschläge für die pastorale und pädagogische Arbeit bzw. für das liturgische Feiern verdeutlichen, wo Veränderungen dringendst angezeigt sind und wie auf betroffene Mädchen und Frauen zugegangen werden kann.

Der vorliegende Band lässt sich innerhalb der Theologie als impulsgebend dafür verstehen, wie angesichts der Erfahrung sexueller Gewalt von Mädchen und Frauen theologisch gedacht werden kann und noch ausführlich weitergedacht werden muss.

Andrea Lehner-Hartmann, Wien